

Hans Bickel

„Ortsnamen als Quellen für die Siedlungsgeschichte am Beispiel der
Nordwestschweiz“.

In:

W. F. H. Nicolaisen (Hg.),

*Proceedings of the XIXth international Congress of Onomastic Sciences,
Aberdeen, August 4-11 1996,*

Vol. 2,

1998

Hans Bickel

Ortsnamen als Quellen für die Siedlungsgeschichte am Beispiel der Nordwestschweiz

1. Einleitung

Nicht nur in der Dialektologie, sondern auch in der Namenforschung ist die Karte vielfach zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel geworden. Insbesondere bei der Beurteilung von Namensschichten und damit häufig verbunden von Bevölkerungsverchiebungen im geographischen Raum können Karten viel zum Verständnis der historischen Ereignisse beitragen. Im folgenden soll am Beispiel der Nordwestschweiz gezeigt werden, welchen Beitrag die kartographische Darstellung zur Erhellung der alemannischen Landnahmezeit in diesem Raum leisten kann.

2. Geographische Situation der Nordwestschweiz

Die geographische Situation der Nordwestschweiz ist insbesondere durch zwei Gegebenheiten geprägt:

- Die Nordgrenze wird gebildet durch den Rhein, der in Basel die Richtung ändert und in die gegen Norden offene oberrheinische Tiefebene mündet. Er hat bereits in römischer Zeit nach dem Fall des Limes das Gebiet der Helvetier vom Gebiet der Germanen abgegrenzt.
- Im Süden liegt die Jurakette, die diese Ecke der Schweiz gegen das offene, stark besiedelte Mittelland abschliesst.

Im folgenden werde ich ausschliesslich die deutschsprachigen Siedlungsnamen, d.h. die Siedlungsnamen der Kantone Basel-Stadt und Land, sowie die solothurnischen Bezirke Thierstein und Dorneck und die aargauischen Bezirke Rheinfelden und Laufenburg, behandeln.

3. Geschichte, Verkehrswege

Die verkehrsgünstige Lage der rheinnahen Gebiete hat seit den ältesten Zeiten die Menschen zu Siedlungsgründungen angeregt. In keltischer Zeit war Basel ein Zentrum der keltisch-raurakischen Kultur. Die Römer haben später in der Nähe von Basel die Stadt Augusta Rauracorum erbaut.

Durch die Nordwestschweiz führten zur Römerzeit denn auch bedeutende Verkehrswege, die beiden wichtigsten Verbindungen waren die Strasse von Aventicum über den oberen Hauenstein nach Augusta Rauracorum sowie die Verbindung vom Heerlager Vindonissa nach Augusta Rauracorum mit der Weiterführung über Basel nach Strassburg und Mainz (s. z. B. Drack/Fellmann 1988, 88ff.).

Soviel zur geographischen Lage meines Untersuchungsgebietes. Ich komme damit zum eigentlichen Thema, den Siedlungsnamen der Nordwestschweiz.

Was ist der Stand der Ortsnamenforschung in diesem Gebiet?

4. Forschungsgeschichte

Noch fehlt eine Gesamtdarstellung der Siedlungsnamen der Nordwestschweiz. Die Nähe zur spätrömischen Rheingrenze und damit zu einer Zone intensiver gallorömischer Bautätigkeit hat aber bereits relativ früh das Interesse der Kontinuitätsforscher geweckt und es sind heute zu den meisten Siedlungsnamen Deutungsversuche publiziert. Zu nennen sind hier Willhelm Bruckner (1945), der sich Gedanken zur alemannischen Landnahme in unserer Region macht, dann Heinrich Hänger (1967), der einen kurzen Aufsatz zu den Ortsnamen von Basel-Stadt und Baselland publiziert hat und schliesslich Bruno Boesch (1977). Für die Siedlungsnamen des Aargaus liegt eine Dissertation von Beat Zehnder (1991) vor, dazu entstehen in den Kantonen Solothurn und Baselland zur Zeit kantonale Namenbücher, erste Ergebnisse zu den Nordwestschweizer Namen Solothurns sind von Kully und Gunn-Hamburger (1994/95) auch bereits in einzelnen Aufsätzen veröffentlicht worden.

Grosse Probleme bei der Namendeutung ergeben sich jedoch aus der Urkundensituation.

5. Urkundensituation

Vor allem drei Ereignisse in der Geschichte Basels haben nämlich zum Verlust der ältesten Urkunden geführt:

- Das erste Ereignis geht zurück auf das Jahr 917, als Basel bei einem Ungarneinfall verwüstet wurde. Mit dem Münster verbrannten damals wohl auch die ältesten Urkunden.
- 250 Jahre später, beim Münsterbrand von 1185, sind weitere Urkunden, darunter diejenigen des Domstiftes St. Leonhard, vernichtet worden.
- Schliesslich sind beim grossen Erdbeben von 1356 viele städtische Urkunden zerstört worden.

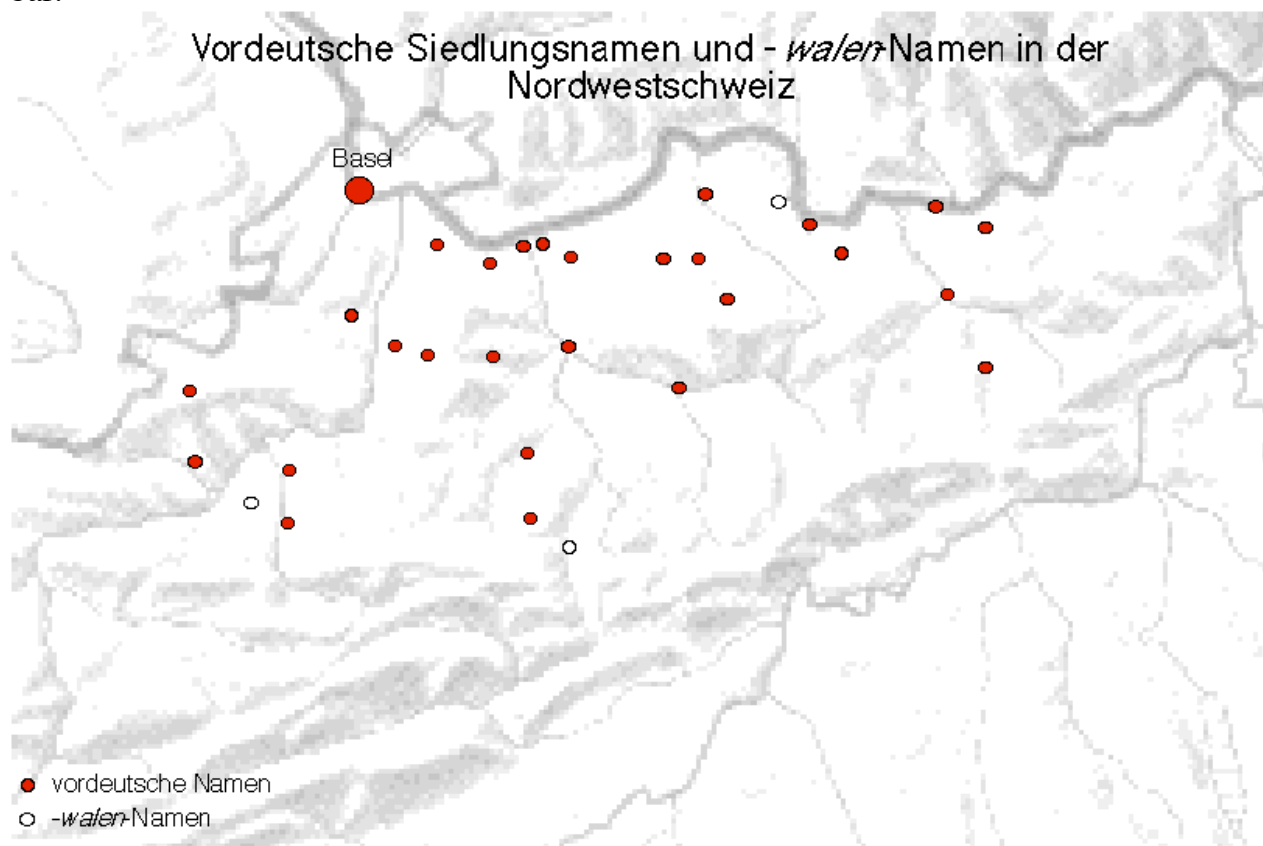
Die ältesten Belege für die meisten Ortsnamen stammen daher in der Regel frühestens aus dem 12., häufig auch erst aus dem 13. Jh. Für die ältesten Ortsnamen der alemannischen Landnahmezeit ergibt sich damit eine Überlieferungslücke von nahezu 700 Jahren. Damit muss wohl, wenn man bedenkt, wie stark sich Ortsnamen in einzelnen Fällen verändern können, die Namendeutung sowie die Beurteilung der historischen Namensichtung bei einigen Ortsnamen Spekulation bleiben.

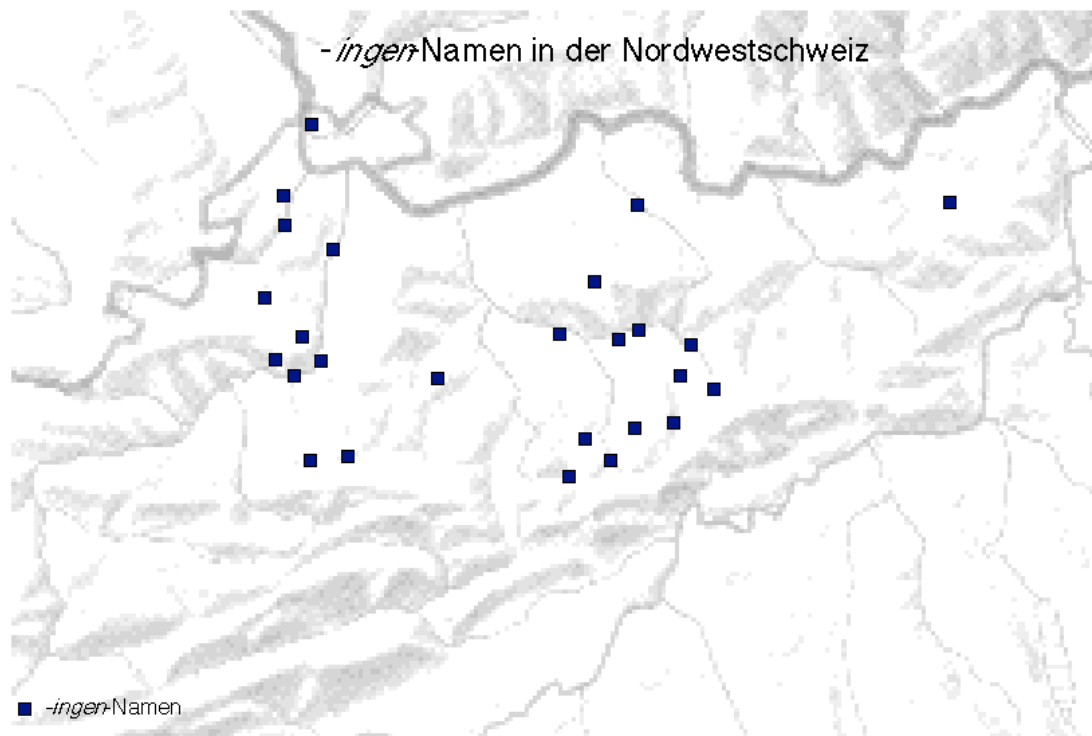
Trotz dieser ungünstigen Belegsituation will ich im folgenden versuchen, mit Hilfe der hypothetischen Ortsnamen-Schichtung die Periode der alemannischen Landnahme und des Landesausbaus etwas näher zu beleuchten.

6.1. Vordeutsche Siedlungsnamen

Beginnen wir mit der ältesten Schicht, den vordeutschen Siedlungsnamen. Berücksichtigt sind ausschliesslich Siedlungsnamen. Flur-, Gewässer-, Berg- und weitere Örtlichkeitsnamen wurden weggelassen. Zentrum der römischen Besiedlung war wie gesagt Kaiseraugst, dann aber auch Basel. Daneben gibt es eine ganze Reihe weiterer vordeutscher Namen, die zum grossen Teil gedeutet sind, z. T. aber auch noch Probleme bereiten oder umstritten sind.

Titterten, das in erhöhter Lage über der Hauenstein-Passstrasse liegt, und *Magden* werden gewöhnlich als *-dûnum*-Orte gedeutet. Einige weitere Ortschaften gehören zum Gruppe der *-âcum*-Orte, so etwa *Reinach*, *Dornach*, *Brislach*, *Büsserach*, *Giebenach*, *Munzach*, *Sissach* usw. Umstritten ist *Maisprach* das auch deutschen Ursprungs sein kann. Im ganzen zeigt das Kartenbild eine ziemlich dichte gallorömische Besiedlung. Zu diesen bis heute erhalten gebliebenen Ortsnamen galloromanischen Ursprungs kommen sicher noch eine ganze Reihe abgegangener Namen hinzu. Die Überreste der entsprechenden Siedlungen sind aber nur noch archäologisch fassbar.





Einige dieser vordeutschen Namen haben nicht die ganze deutsche Lautverschiebung mitgemacht und geben daher Hinweise auf Siedlungszonen romanischer Bewohner bis in die Zeit nach der frühen alemannischen Landnahme. Zu nennen sind *Titterten* (das keine *t*-Verschiebung mitgemacht hat, sondern nur die Medienverschiebung), *Gempen*, *Nuglar* (ohne *k*-Verschiebung), *Pratteln* (keine *t*-Verschiebung, jedoch Medienverschiebung).

Zu diesen vordeutschen Namen gesellen sich noch drei *-walen*-Namen (*Wahlen*, *Waldenburg*, *Wallbach*), die das Bild der galloromanischen Siedlungszonen vervollständigen.

Wie wird dieses Bild nun ergänzt, wenn wir neben die vordeutschen Namen die *-ingen*-Namen stellen.

6.2. *-ingen*-Namen

Das Problem der *-ingen*-Namen besteht darin, dass viele von ihnen zwar zu der ältesten Schicht der alemannischen Ortsnamen gehören, dass aber mindestens an einzelnen Orten diese Suffixbildung bis ins hohe Mittelalter oder gar darüber hinaus bis in die Neuzeit produktiv blieb (vgl. z. B. Zinsli 1971, 33). Es können daher nicht automatisch alle *-ingen*-Namen der Landnahmezeit zugewiesen werden. Die bisherigen Versuche, aufgrund von heutiger Ortsgrösse oder aufgrund der Unterscheidung von ein- und zweigliedrigen Personennamen im Namenstamm das Alter von *-ingen*-Namen zu ermitteln, haben nach meiner Meinung bisher kaum zuverlässige Resultate erbracht (vgl. Glatthard 1977, 309). So bleibt uns vorläufig nichts anderes übrig, als die *-ingen*-Namen geographisch zu interpretieren.

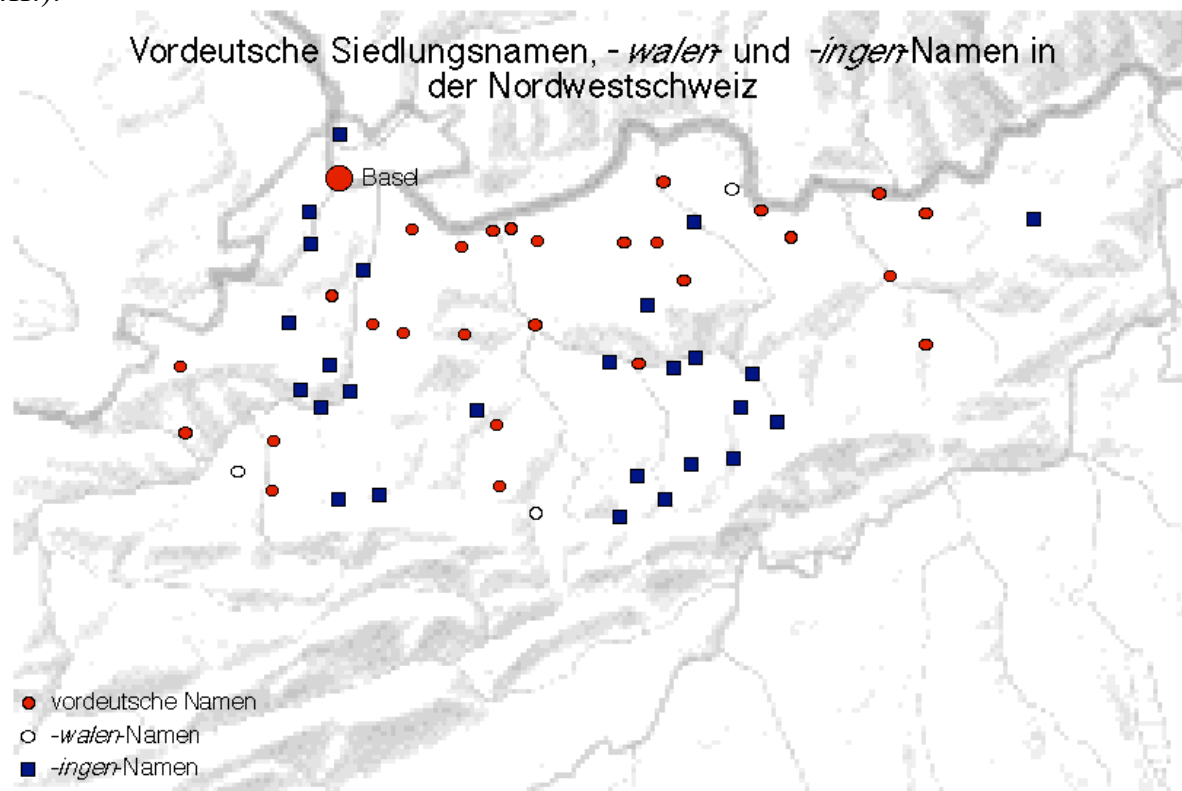
Auffällig ist in unserem Gebiet, dass wir zwei Zonen haben, einerseits eine östlich der Hauensteinlinie, andererseits eine südlich von Basel Richtung Birstal. Etwas ver-

loren in der Mitte liegt *Lupsingen*. Ganz am östlichen Rand, abgetrennt von den übrigen Nordwestschweizer *-ingen*-Namen liegt *Gansingen*. Keine *-ingen*-Namen tauchen entlang der wichtigsten römischen Verkehrsachsen auf. So bleiben das Gebiet zwischen Basel und Augst durchs Fricktal Richtung Vindonissa sowie die Strasse über den oberen Hauenstein völlig frei von *-ingen*-Namen!

Noch aussagekräftiger wird das Bild, wenn wir die Karte der vordeutschen Namen mit der *-ingen*-Karte kombinieren. Für die östliche Gruppe ergibt sich folgende Hypothese, die bereits von Wilhelm Bruckner (1945, 30) vertreten wurde, seither aber umstritten blieb: Eine Einwanderung der alemannischen Siedler von Norden her durch das Gebiet von Kaiseraugst und dann entlang der Strasse Richtung oberem Hauenstein scheint fast undenkbar. Jedenfalls haben sich, wie die unverschobenen romanischen Ortsnamen zeigen, in der Phase der frühen alemannischen Landnahme in diesem Gebiet auch keine alemannischen Siedler niedergelassen. Vielmehr scheint mir eine Einwanderung von Süden her über den unteren Hauenstein oder die Chalhöchi wahrscheinlicher. Frühe alemannische Besiedlung in diesem Gebiet wird auch durch die Archäologie bestätigt. In *Eptingen* wurden frühalemannische Gräber gefunden.

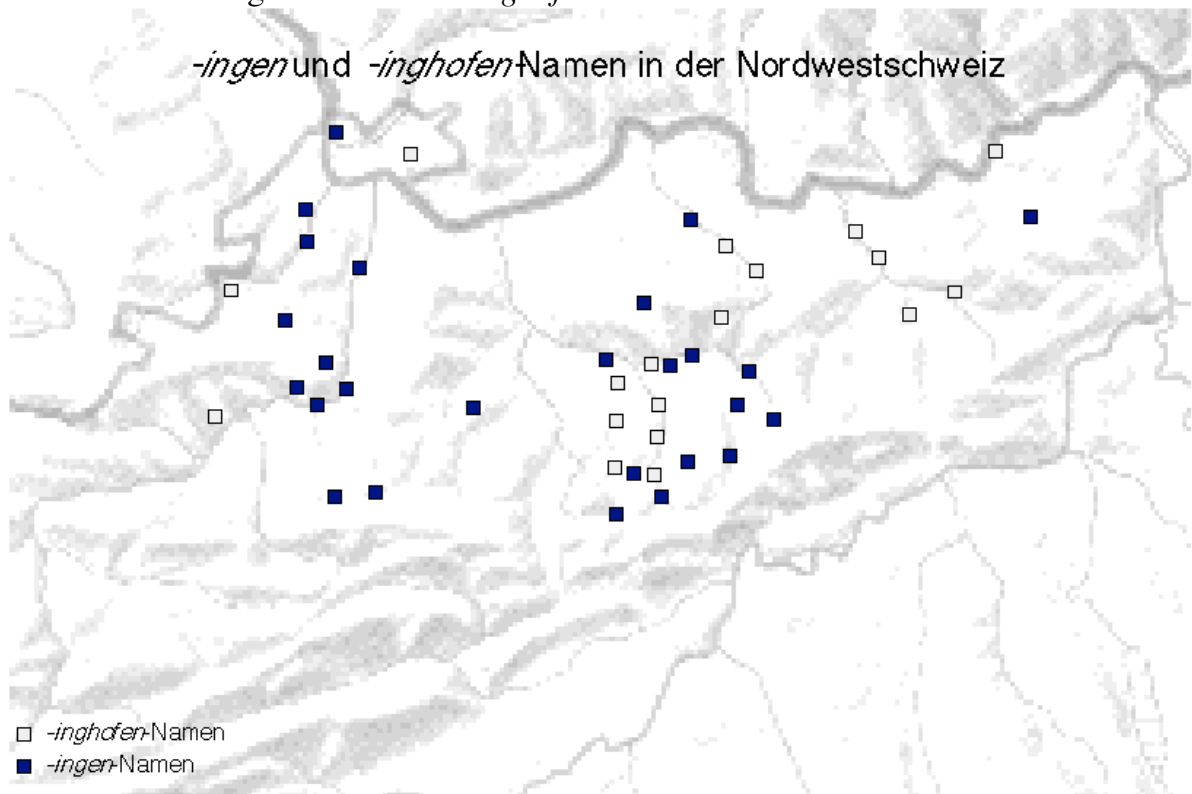
Von ihrer Lage her auf eher sekundäre Bildung deuten v.a. *Lupsingen*, möglicherweise auch *Wintersingen* und *Zeiningen*.

Zu überlegen wäre weiter, ob die westliche *-ingen*-Gruppe nicht einer ganz anderen alemannischen Siedlergruppe entstammt, die von Norden her in die Nordwestschweiz einwanderte. Damit liessen sich auch die Mundartunterschiede zwischen westlichem und östlichem Baseldeutsch ein Stück weit erklären (vgl. Schläpfer 1956, 84ff.).



6.3. -inghofen-Namen

Das Bild wird weiter verfeinert, wenn wir zu den *-ingen*-Namen auch die *-inghofen*- bzw. *-ikon*-Namen dazunehmen. Die *-ikon*-Namen (auf der Karte durch kleine graue Quadrate dargestellt) treten v.a. bei der östlichen *-ingen*-Gruppe dazu, im Westen findet man sie ganz selten. Dazu ist in der zweiten Siedlungswelle eindeutig eine Ausdehnung in Richtung Norden und Osten, dazu in tiefere Lagen festzustellen. Die mittlere Höhe ü.M. der *-ingen*-Namen (im Schnitt 506 m) ist, und das widerspricht der gängigen Siedlungstheorie, etwas höher als die der *-ikon*-Namen (im Schnitt 438 m) (vgl. Hänger 1967, 106). Das Vorrücken von höheren Tallagen in tiefergelegene Gebiete deute ich als weiteres Indiz für eine Besiedlung von Süden nach Norden in dieser östlichen Gruppe. Ferner gilt es festzuhalten, dass die Hauensteinverbindung weiterhin keine alemannische Namen aufweist, wogegen im Fricktal an der Strasse nach Vindonissa gleich mehrere *-inghofen*-Namen auftauchen.



Im folgenden soll noch ganz kurz auf die weiteren Namentypen des alemannischen Landesausbaus hingewiesen werden.

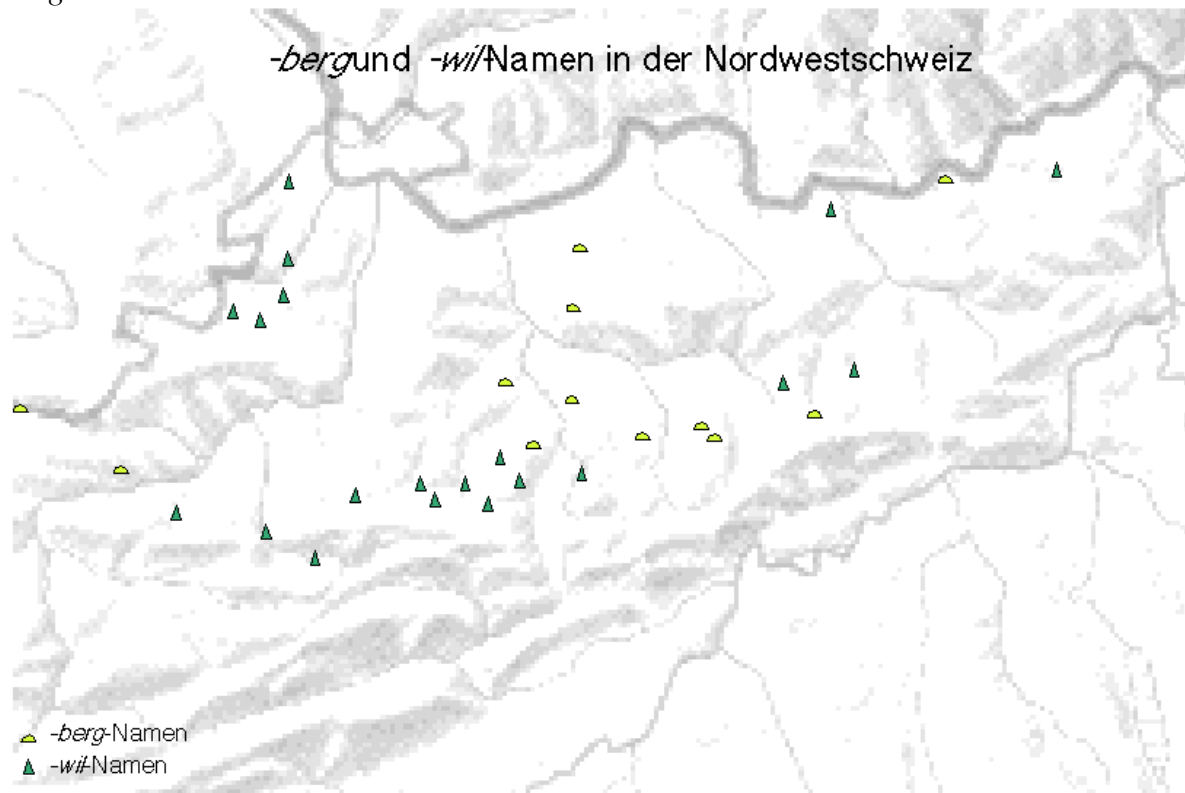
6.4. -berg-Namen

Auch bei den *-berg*-Namen, die ebenfalls dem alemannischen Landesausbau zugeordnet werden können, ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei den *-inghofen*-Namen. Sie treten vorwiegend um die östlichen *-ingen*-Orte herum auf, nur dass sie sich, wie

durch das Grundwort *-berg* nahegelegt, in der Regel oberhalb der Talböden in erhöhten Lagen befinden.

6.5. *-wil*-Namen

Die *-wil*-Namen werden dagegen stärker im Umkreis der westlichen *-ingen*-Orte angelegt sowie in der hügeligen Zwischenzone zwischen östlicher und westlicher *-ingen*-Zone.



Die Kombinationskarte der *-berg*- und *-wil*-Namen zeigt, wenn sie zusammen mit der Karte der *-ingen*- und *-inghofen*-Namen betrachtet wird, sehr schön die Bereiche der alemannischen Landnahme und des alemannischen Landesausbaus. Interessanterweise bleibt die Strasse von Augst über den oberen Hauenstein mit einer Ausnahme (*Onoltzwil*) völlig frei von Orten dieser Namentypen. Auch die Zone in der Nähe des Rheins, wo bereits romanische Siedlungsnamen bestehen, besitzt kaum Namen dieser Typen.

6.6. *-heim-* und *-dorf*-Namen, übrige alemannische Siedlungsnamen

Nicht ganz einfach zu deuten sind in der Nordwestschweiz die *-heim*- und die *-dorf*-Namen. *-heim*-Namen werden gewöhnlich der ältesten Schicht zugerechnet. In unserem Gebiet kommen sie nur zweimal vor (*Arlesheim* und *Riehen*) und werden in der Regel als Ausläufer der häufigen elsässischen *-heim*-Namen angesehen.

-dorf-Namen sind bei uns ebenfalls selten, ausser *Rodersdorf* liegen alle in der Nähe der Hauensteinroute. *Niederdorf* und *Oberdorf* sind eindeutig sekundär. Sie wurden 1285 nach einem gewaltigen Bergsturz zur Bezeichnung der übriggebliebenen Dorfteile von *Onoltzwil* eingeführt. *Frenkendorf*, *Füllinsdorf* und *Arisdorf* sind, da sie mitten in einer Zone mit nachweislich unverschobenen romanischen Namen liegen, wohl auch kaum der ältesten alemannischen Schicht zuzurechnen, sondern dürften wohl der Landesausbauzeit im 7. und 8. Jahrhundert zugerechnet werden.

Die übrigen alemannischen Siedlungsnamen, die wohl alle frühestens der Zeit des alemannischen Landesausbaus angehören, verteilen sich ziemlich regelmässig über unser Gebiet.

6.7. Zusammenfassung

Ich habe versucht, trotz schlechter Überlieferung der ältesten Urkunden mit Hilfe von Karten eine Schichtung der Nordwestschweizer Siedlungsnamen vorzunehmen und daraus Rückschlüsse auf den Besiedlungsvorgang durch die Alemannen zu ziehen. Dabei hat sich deutlich gezeigt, wie die rheinnahen Gebiete und v.a. die Zone entlang der wichtigen römischen Strasse über den oberen Hauenstein Richtung Aventicum von der frühen alemannischen Besiedlung ausgelassen wurde. Diese Annahme wird zudem gestützt durch einige unverschobene Ortsnamen im Raum Augst und mit Titterten in der Nähe der Hauensteinlinie. Die Verteilung der *-ingen*-Namen sowie der Namentypen des alemannischen Landesausbaus lassen es als denkbar erscheinen, dass wir es mit zwei alemannischen Siedlungsströmen zu tun haben, einem von Norden her, der die westlichen Nordwestschweizer Gebiete besiedelt hat, und einem von Süden her, der im östlichen Baselbiet Einzug gehalten hat. Noch gibt es aber keine Methode, um die frühen *-ingen*-Namen von späteren Namen desselben Typus' zuverlässig zu unterscheiden. Um die Verhältnisse der frühen alemannischen Besiedlung noch etwas genauer fassen zu können, wäre es deshalb wünschenswert, wenn die *-ingen*-Namen des gesamten alemannischen Gebietes systematisch analysiert würden, mit der Hoffnung, dass einigermaßen zuverlässige Kriterien für die Abgrenzung von primären und sekundären *-ingen*-Orten gefunden werden könnten.

7. Literaturverzeichnis

1. Bruno Boesch, 'Das Frühmittelalter im Ortsnamenbild der Basler Region'. In: *Beiträge zur Schweizer Namenkunde: 14 Referate gehalten am 12. Internationalen Kongress für Namenforschung in Bern, August 1975*. (Bern, Forschungsstelle für Namenkunde an der Universität, 1977), 164-193.
2. Bruno Boesch, 'Ortsnamenprobleme am Oberrhein (1963)'. In: *Kleine Schriften zur Namenforschung: 1945 - 1981, zum 70. Geburtstag hrsg. von seinen Schülern*. (Heidelberg, Carl Winter, 1981), 245-265. [=Beiträge zur Namenforschung NF, Beiheft 20].

3. Wilhelm Bruckner, 'Die Bedeutung der Ortsnamen für die Erkenntnis alter Sprach- und Siedlungsgrenzen in der Westschweiz'. *Vox Romanica* 1 (1936), 235-263.
4. Wilhelm Bruckner, *Schweizerische Ortsnamenkunde: Eine Einführung*. (Basel, 1945). [=Volkstum der Schweiz Bd. 7].
5. Walter Drack / Rudolf Fellmann, *Die Römer in der Schweiz*. (Stuttgart, Theiss, 1988).
6. Walter Gessler, 'Baselbieter Orts- und Flurnamen, 1941'. *Baselbieter Heimatblätter* 2 (1945), 49-54; 57-72.
7. Dagmar Gunn-Hamburger / Rolf Max Kully, 'Siedlungsgeschichte des Schwarzbubenlandes'. *Dr Schwarzbueb* 73 (1994), 34-39.
8. Dagmar Gunn-Hamburger / Rolf Max Kully, 'Siedlungsgeschichte des Schwarzbubenlandes. 2. Die ältesten deutschen Ortsnamen'. *Dr Schwarzbueb* 74 (1995), 34-38.
9. Heinrich Hänger, 'Baslerische Ortsnamen bis 1400'. *Baselbieter Heimatblätter* Jg. 32 (1967), 100-108; 124-134.
10. Fritz Langenbeck, *Vom Weiterleben der vorgermanischen Toponymie im deutschsprachigen Elsass*, 2 Bde. (Bühl/Baden, Konkordia, 1967).
11. Max Martin, 'Das Fortleben der spätrömisch-romanischen Bevölkerung von Kaiseraugst und Umgebung im Frühmittelalter auf Grund der Orts- und Flurnamen'. In: Schmid, Elisabeth / Berger, Ludwig / Bürgin, Paul (Red.), *Provincialia: Festschrift Robert Laur-Belart* (Neudruck in: Beiträge und Bibliographie zur Augster Forschung, Teil I, S.133-150. Basel 1975.). (Basel; Stuttgart, Schwabe, 1968), 133-150.
12. Max Martin, 'Die spätrömisch-frühmittelalterliche Besiedlung am Hochrhein und im schweizerischen Jura und Mittelland'. In: Joachim Werner und Eugen Ewig (Hrsg.). *Von der Spätantike zum frühen Mittelalter: aktuelle Probleme in historischer und archäologischer Sicht*. (Sigmaringen, Thorbecke, 1979), 411-446. [=Vorträge und Forschungen; Bd. 25].
13. Felix Staehelin, *Die Schweiz in römischer Zeit*. 3., neu bearb. und erw. Aufl. (Basel, Benno Schwabe, 1948).
14. Beat Zehnder, *Die Gemeindenamen des Kantons Aargau, historische Quellen und sprachwissenschaftliche Deutungen*. (Aarau, Sauerländer, 1991).
15. Paul Zinsli, *Ortsnamen, Strukturen und Schichten in den Siedlungs- und Flurnamen der deutschen Schweiz*. (Frauenfeld, Huber, 1971).